

NORDOST

2. Platz

—

Der Tod des Peter Precinct und andere Anfänge

(Kapitel 1 bis -3)

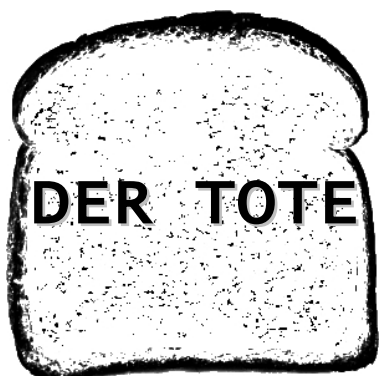
Roman

von Michel op den Platz

Alle Rechte am Text liegen bei dem Autor.

Wir danken für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe auf www.literatur-nordost.de

NORDOST



Alle Rechte am Text liegen bei dem Autor.

Wir danken für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe auf www.literatur-nordost.de

NORDOST

„Wobei ...

Der Konjunktiv

is in dem Fall

wohl mehr so

überflüssig.“

1

Er erinnerte sich noch daran, wie sie es gesagt hatte. Jetzt stand Peter Precinct neben sich. Sonnenstrahlen scannten die Lichtung wie Suchscheinwerfer, und seine Leiche lag da, als wollte sie einen Schneeengel ins Gras strampeln. Ein Unterfangen, das bei näherer Betrachtung in mindestens zweierlei Hinsicht wenig erfolgversprechend erschien. Zunächst fragte sich Peter, ob er wohl aus dem versprengten Tartar herausgeklettert war, das vormals sein Gesicht dargestellt hatte.

„Matschepampe“, sagte das, was noch immer sein Verstand sein musste.

Natürlich war er den Anblick von Leichen gewohnt, angesichts seiner Berufswahl; der seiner eigenen jedoch war ihm neu. Auch die Möglichkeit eines derartigen Endes hatte er

NORDOST

immer wieder mal in Betracht gezogen, aber für seinen persönlichen Geschmack war es letztlich doch etwas zu abrupt gekommen. Und viel mehr dachte er auch nicht, als seine Ohren ihm verrieten:

„Ja. Eindeutig tot.“

Rau und autoritär, die Stimme eines Diktators. So hatte Peters Hirn eigentlich noch nie zu ihm gesprochen. Aber andererseits lag es inzwischen auch bröckchenweise zwischen Gänseblümchen verteilt. Trotzdem, vermutlich stand jemand hinter ihm. Peter wandte den Kopf.

„Das hebt meine Stimmung natürlich ungemein.“

Der weißhaarige Alte im Gehrock ließ seinen Blick von der Leiche und hob die Brauen.

„Na wunderbar. Der Sarkasmustyp. Wie wäre es mit ein wenig Ehrfurcht im Angesicht der Schwelle des Todes?“

„Ehrfurcht is nich so mein Ding“, erwiderte Peter wahrheitsgemäß.

„Offensichtlich. Wenn Sie nicht einmal das plötzliche Erscheinen eines toten Meisterkomponisten in Staunen versetzt.“

Dass er den Wind über seine kahle Schädeldecke schleichen spürte, machte Peter darauf aufmerksam, dass sein Pferdeschwanz an den Überresten seines Hinterkopfs zurückgeblieben war.

Dass er den Wind über seine kahle Schädeldecke schleichen spürte, machte Peter darauf aufmerksam, dass er etwas spüren konnte.

Nicht gänzlich kahl, stellten seine Hände fest. Ein Millimeter Stoppeln oder zwei.

NORDOST

„Da staun ich eher über meinen Haarverlust. Wirklich. Wen sollte ich denn treffen, wenn nicht Sie, wenn ich gerade meinen eigenen Tod erlebt hab? Oder erstorben.“

„Konrad Adenauer. Maria Callas. Lenin.“

Es waren ernstgemeinte Vorschläge, doch Peter tat sie ab:

„Die lern ich bestimmt noch früh genug kennen.“

„Davon können Sie ausgehen“, versicherte der Alte. „Ludwig van Beethoven.“

Hände wurden geschüttelt.

„Peter Precinct.“

„Sehr erfreut.“

→ 1

„Du has doch kein Problem damit, Peter? Sach an.“

Die Frau sah zu alt aus, um so zu reden. Peter Precinct musste immer ein bisschen an Annie Lennox plus zehn Jahre denken, was die Sache nicht besser machte. Er hasste dieses schwuchtelige Elektrogeschrammel der Eurythmics. Doch er sagte:

„Is halt ein großer Brocken.“

„Deswegn machsde ja mehrere kleine Bröckchn draus; wennde verstehs. Ich weiß, dass du das kanns. Halber weiß das auch. Ises nich so, Halber?“

Anns Handballspieler von einem Leibwächter/Sekretär/Pagen/Abstelltisch begnügte sich mit einem „Jo“.

Von ihm wusste Precinct nur, dass er so viele Frauen be-

NORDOST

kommen konnte, wie er aussah, und dass er sich offiziell für mehr auch nicht interessierte.

„Kein Präsident verstaatlicht mich, Peter, und der schon gleich ma gar nich“, warf Ann über die Schreibtischplatte, und Peter fing es auf wie einen Apfel. „Mein Konzern bleibt an der Spitze dieses Landes, und du wirts dafür sorgen.“

Peter biss hinein.

„Sonst gibts Krieg?“

„Bürgerkrieg. Und das will keiner. Ich zumindest nich. Halber?“

„Nö.“

„Peter?“

Der schüttelte den Kopf. Er war schließlich derjenige, der Leute für pekuniäre Gegenleistungen umlegte. Ein Exklusivgewerbe, ein Prestigeobjekt, sein Luxus. Das wollte er gewiss nicht dem gemeinen Pöbel überlassen. Bürgerkrieg; da könnte er sich genauso gut die Kniescheiben aneinandernageln. Er schloss:

„Also muss er weg, der Präsi.“

„Dringnd“, ergänzte Ann. „Ganz weit weg. Du kümmerst dich also?“

„Der wird nicht wiederkommen, keine Sorge.“

Und doch drehte Peter den Apfelstrunk zwischen nachdenklichen Fingerspitzen.

NORDOST

2

„Die Hölle hab ich mir anders vorgestellt“, erklärte Peter Precinct mit Blick auf die immergleichen Bäume.

Auf ewig den Wald bewohnen, in dem ihm sein Leben abhandengekommen war? Und ewig? Wie war ewig? Unter ständiger Begleitung eines bekloppten Komponisten? Der aber kommentierte mürrisch, und er war immer so:

„Ach, Hölle. Sollten Sie damit ewig währende Qualen, Leid und Fegefeuer verbinden, so ist das definitiv die falsche Bezeichnung. Sind Sie am Ende gar gläubiger Katholik? Dann sagen Sie lieber Himmel. Das trifft zwar auch nicht in aller Gänze zu, aber man benennt ja gerne.“

Peter sah an dem verwaschenen Ramones-T-Shirt hinab, das er nie besessen hatte und nun trotzdem trug.

„Einer wie ich kommt in den Himmel? Ist das ein Akt der Gnade, weil Auftragskiller im Normalfall keine Rente kriegen?“

Ihm fiel auf, dass sie längst gingen, von Rinde umgeben, immer geradeaus.

„Der Sachverhalt“, so stellte ihn Ludwig van Beethoven dar, „ist noch wesentlich schlichter. Der hiesige Bereich ist für Menschen mit starker Determination vorgesehen, für diejenigen, welche nie von ihren Zielen abgerückt sind, kam, was da wollte. Da dürfen gerade Sie sich als bezahlter Mörder getrost als Paradebeispiel betrachten.“

„Und Sie sich als exzentrischer Musiker ja wohl auch.“

„Sie haben es erfasst. Aber warten Sie erst einmal ab, bis ich Ihnen all die großen Päpste vorgestellt habe.“

NORDOST

Peter fühlte sich nicht dazu aufgelegt, schlechte Scherze von unerwarteten Tatsachen zu unterscheiden.

„Wo sind die denn? Ich seh bisher keinen außer uns.“

Ludwig van Beethoven, beide Hände am Kragen seines Gehrocks, nahm dies zum Anlass stehenzubleiben.

„Immer mit der Ruhe, wenn ich bitten darf. Wenn Sie sich eines in der Welt, welche Sie nun im Begriff sind zu betreten, abgewöhnen sollten, dann ist es Ungeduld. Sonst fangen Sie sich nichts als Ärger ein.

Sie müssen ohnehin zunächst die Pforte durchschreiten.“

„Die Pforte?“

„Die Pforte.“

„Wie originell.“

„So sprach die Fleischwerdung sämtlicher Kopfgeldjägerklischees.“

„Schon gut“,

lenkte Peter ein. „Treff ich da Petrus? An der Pforte?“

„Nein“, benannte Ludwig van Beethoven eine unerwartete Tatsache, „einen denkenden Toaster“, was Peter Precinct für einen schlechten Scherz hielt. „Und nun gehen Sie. Ich werde Sie auf der anderen Seite erwarten.“

Peters Augen verlängerten den Fingerzeig des toten Komponisten, bis er sich zwischen Stämmen verlor.

„Sie dürfen wohl durch den VIP-Eingang, was?“

„So ist es.“

Und diese Antwort beförderte Peter unmittelbar vor eine

NORDOST

Felswand. Eine Holztür - schief, grün, der Lack gesplittert - ließ einen Eingang ins Gestein vermuten.

„Denkender Toaster ...“

Dann erst bemerkte Peter den Rezeptionstisch zu seiner Rechten, unter der massiven, krümelnden Pappel. Eine Vase mit Tulpen, ein Stifthalter, ein ledergebundenes Buch. Dahinter ein Ding wie ein Schrank, dem jemand einen schwarzen Mantel angezogen hatte. Zwei Schlitze statt Augen gähnten Peter vertikal an.

„Denkender Toaster.“

Das Ding reagierte nicht. Peter wusste, dass es lebte. Irgendwie. Vermutete er.

„Grüß Gott. Beethoven schickt mich. Ich soll hier durch die Pforte.“

Das Klacken hätte den Waffenarmreflex des Kopfgeldjägers aktiviert. Doch er erkannte rechtzeitig die Ungefährlichkeit des Weißbrotrechtecks, das der denkende Toaster auf die Tischplatte befördert/geworfen/gespuckt hatte. Etwas war eingebrannt, schwarz auf Weizen. Peter nahm den Toast und las:



NORDOST

Das verstand er nicht. Er würde es sich nicht anmerken lassen.

„Okay ... Lässt sich einrichten. Sonst noch was?“

Eine zweite Scheibe folgte knusprig. Krümel belagerten die Tischplatte. Peter Precinct nahm Anstoß an dieser Art von Konversation. Dennoch las er gefügig:



„Alles klar“, versicherte Peter und legte beide Nachrichten tiefgestapelt auf der Tischkante ab. „Ich geh dann jetzt mal durch.“

Er hatte den Schritt Richtung Türe noch nicht einmal angedacht, da hatte ihm der Schrank mit dem schwarzen Mantel und dem Toasterkopf schon den Weg versperrt. Wieder vermied es Peter Precinct nur knapp, nach seiner Pistole zu greifen. Trug er die noch bei sich?

„Was denn?“

Der Toast kam so schnell, dass Peter ihn nur mit Mühe fangen konnte. Versehentlich brach er eine Ecke ab. Die Schrift allerdings blieb leserlich:

NORDOST



Die Schlitze wiesen zum Rezeptionstisch. Peters Kopf folgte. Das dicke Lederbuch.

„Ach so.“

Das erschien ihm nur logisch. Er klappte das Buch auf, er blätterte, er widersetzte sich dem Drang, die anderen Namen zu lesen, er nahm einen Stift aus dem Stifthalter, er trug sich ins Register ein, er nörgelte dabei:

„Kryptischer gings wohl nicht?“

Und er las die Antwort, die getoastet auf die Tischplatte fiel:



NORDOST

Das Buch gab einen unguuten Knall von sich, als Peter es zuwarf. Dann widmete er sich wieder dem denkenden Toaster, die letzte Scheibe in der erhobenen Hand.

„Machen Sie die auch auf Bestellung? Mit Widmung?“

Das Ding gab den Weg frei, anstatt zu antworten. Den Toast warf Peter Precinct ins Gras und ging den längst geplanten Schritt. Die sogenannte Pforte öffnete sich nicht von Heiliger Geisterhand. Er musste das hinunterdrücken, was mehr Rost als Klinke war, und rechnete damit, dass er nach einer zu hektischen Bewegung die Türe als Souvenir würde mitnehmen können. Der Gang mündete in Dunkelheit, allein die Spinn/Staubweben schummerten gräulich. Der Eingang zu einem Bunker.

„Himmlisch“, anders wollte der tote Auftragsmörder diesen Anblick nicht kommentieren, bevor er sich ein letztes Mal an den denkenden Toaster wandte: „Noch irgendwelche weisen Ratschläge?“

Endlich ein Routinier, fing er die Weizenbrotnachricht mit einer Hand.



NORDOST

„Genau an so was hab ich gedacht.“

Nein, das war ganz und gar nicht Peters Humor. Er durchschritt die Pforte, schloss sie hinter sich und aß die letzte Nachricht auf.

- 2

So begannen die Kneipenschlägerei und die Affäre zwischen Damian und Katte:

*„Du musst mir nicht
zwangsläufig nachlaufen.“*

*„Eine Theke ist eine The-
ke. Da trifft man sich.
Und ich seh hier keine
zweite.“*

„Es gibt auch keine.“

*„Also darf ich dir nach-
laufen?“*

*„Wenns dir nur um was zu
trinken geht und nicht um
meine Nerven.“*

„Das ist aber langweilig.“

*„Das ist dann wohl dein
Problem. Mein Leben ist
spannend genug.“*

*„Das glaubst du doch
selbst nicht. Katte.“*

NORDOST

„Das ist doch kein Name.“

*„Mein Name. Und zwischen
kein und mein liegt bloß
ein L.“*

*„Du bist zu verspielt,
Junge.“*

„Und wie heißt du?“

*„Damian. Und wenn du mir
noch weiter auf den Sack
gehst, leg ich dich ein-
fach um.“*

„Einfach so?“

*„Einfach so. Meine Freun-
de sind mächtig genug, um
das zu vertuschen.“*

*„Deine Freunde sind auch
meine Freunde.“*

„Das war kein Witz.“

*„Meins schon. Also das
mit deinen und meinen
Freunden ... War ne unpa-
sende Floskel. Sollte
witzig sein.“*

„Offensichtlich.“

„Damian?“

„Wie gesagt.“

„Äußerst schwul.“

*„Namen haben keine Sexua-
lität. Gesten auch nicht.“*

NORDOST

*Und Dinge auch nicht, nur
so nebenbei."*

„Du bist echt hartnäckig."

*„Und du nervst. Lässt du
mich in Ruhe, wenn ichs
mit dir treibe?"*

*„Das kann ich nicht ver-
sprechen."*

„Dann lass es."

*„Darf ich dir denn was
ausgeben?"*

„Piña Colada."

„Echt jetzt?"

„Nein. Seh ich so aus?"

*„Eher nicht. Du bist mehr
so der Mojitotyp."*

*„Getränke haben keinen
Typ. Sie bezeichnen auch
keinen. Und erst recht
konstruieren sie keinen."*

*„Aha. Und was - wenn ich
fragen darf - machst du,
wenn ich dir jetzt ein-
fach so meine Zunge in
den Mund stecke?"*

*„Dann würd ich dir was
ganz anderes ins Gesicht -"*

NORDOST

3

Blauer Himmel ließ kühle Schatten weißer Wölkchen über täl-
lerne Fachwerkhäuschen wandern. Zum Kotzen idyllisch. Eine
Herde Milkakühe hätte Peter zwar nicht verwundert, jedoch -
von Rindern umgeben - aggressiv gemacht.

„Wolken: Check.“

Weiter oben am Hang sprach Ludwig van Beethoven - er-
hitzt, wie es schien - mit einem untersetzten Mann mit Hut
in Begleitung pickender und flatternder Vögel. Bestimmt
sieben bis zehn. Oder mehr?

„Flügel: Check.“

Peter stand, verstehen konnte er den Wortwechsel der
Herren nicht.

„Und die Harfen?“, murmelte er und machte sich an den
Aufstieg.

Wie lange er brauchte, um die Männer zu erreichen, wuss-
te er nicht. Als er eintraf, litt er jedoch definitiv unter
einem Jetlag. Also ließ er den Komponisten, der mindestens
ebenso tot war wie er selbst, gewähren, als der ihn von
hinten bei den Schultern fasste. Peter beäugte derweil die
gegenüberliegenden Augen unter der schwarzen Hutkrempe. So
hatte der also ausgesehen.

„Du siehst, ich bin beschäftigt“, verkündete Ludwig van
Beethoven an Peters linkem Ohr vorbei. „Dieser Junge muss
noch einiges lernen. Aber glaube trotzdem nicht, dass ich
dir etwas Derartiges ungestraft durchgehen lassen werde,
Alfred. Wir zwei sprechen uns noch.“

NORDOST

„Wir zwei sprechen uns immer“, grummelte der andere Mann, dezent seinen Hut ziehend, ohne dass sich die Taube und der Rabe in ihrem dortigen Verweilen gestört fühlten. „Und wir sehen uns bestimmt auch noch, Herr Precinct. Bis dann.“

Dann klatschte Alfred Hitchcock in die Hände und alle elf Vögel gehorchten und trugen ihn unter ausdauerndem Flattern davon. Musiker und Auftragskiller betrachteten das Schauspiel, bis sich irgendein Wolkenvorhang darübersenkte. Precinct dachte gar nicht daran, zu kommentieren. Erwartungsgemäß übernahm Ludwig van Beethoven diese Aufgabe:

„Programmatische Differenzen. Ein alter Provokateur, mehr nicht. Er kann es einfach nicht lassen. Na ja. Aber nun zurück zu Ihnen. Wie geht es Pusch?“

Peter sah ihn an, bekundete seine Mischung aus Unverständnis und Vermutung mit einem Blinzeln.

„Dem Glückstoastautomat?“

„Ehrfurcht, Peter, Ehrfurcht“, mahnte der Alte an, ausreichend indigniert, doch es prallte an Peter Precinct ab.

„Bei Gelegenheit. Dem gehts gut, wies schien. Komischer Vogel, aber hat coole Sprüche drauf.“

Ein Nicken des Komponisten. Nachdenklich?

„Wenn man die doch nur verstünde.“

Und Peter witterte seine Chance.

„Ehrfurcht, Herr Beethoven.“

Maßloser Schrei:

„Van!“

Zurückschrecken.

„Van!“

NORDOST

Sturz. Boden. Schmerz.

„Van Beethoven!“

Gesicht schützen! Abwehr-
geste.

„Van!“

Speichelregen. Widerlich.
Laut.

„Es heißt van!“

„Is ja gut!“

„Herr“ - und ein Stampfen - „van“ - und ein Stampfen -
„Beethoven!“

Und Stille; nein, der Irre schnaufte noch und schäumte von den Lippen. Peter stand auf. Zum ersten Mal in seinem Leben gebrauchte sein Verstand das Wort *entrüstet* zur Selbstbeschreibung.

„Immer locker bleiben.“

„Ich nenne Sie ja auch nicht Paul“, flapste van Beethoven, ein Ruck am Rockkragen, die Haarmähne flog, er wandte sich ab und ging.

Peter folgte schmerzenden Hinterns, wie es selbstverständlich von ihm erwartet wurde, während der noch immer Irre in erträglicher Lautstärke fortfuhr:

„Den Letzten, der mir so kam, musste ich mehrmals ohrfeigen, bis er sich dieses eine Wörtchen endlich merken konnte.“

„Hats was gebracht?“

„Es hat ihn, scheints, erleuchtet. Er wurde hauptberuflich Orakel.“

„Klingt gut.“

NORDOST

„Machen Sie sich keine Hoffnungen. Dieser Beruf trägt ohnehin nur Undankbarkeit ein. Dem Schicksal Ihrer Meteorologen vergleichbar.“

„Hm.“

Aus dem Hang wuchs ein / der Hang wurde zu einem / sie gelangten an einen Aussichtspunkt. Stehend überblickte der Komponist das Tal, das Dorf darin. Dachte er wirklich nach oder tat er nur so? Um Peter Precinct zu beeindrucken? Um sich selbst gerecht zu werden? Um irgendeinen unergründlichen Verhaltenskodex zu erfüllen?

„Nun verraten Sie mir doch bitte einmal, Peter, warum sind Sie hier?“

Der Auftragskiller hatte beschlossen, dass ihn nichts mehr verwunderte. Also blieb er höflich.

„Ich will ja nix sagen, Herr van Beethoven, aber ich dachte eigentlich, dass Sie mir diese Frage beantworten würden.“

Ein Seitenblick.

„Bin ich denn allwissend?“

Peter postulierte:

„Davon bin ich ausgegangen. Das hier ist der Himmel oder so was Ähnliches, oder etwa nicht? Haben Sie doch selbst gesagt. Leben nach dem Tod, ewiges Paradies, Baum der Erkenntnis und so. Irgendwer wird hier doch wohl allwissend sein. Wo ist Gott?“

„Gott?“

„Gott.“

„Schwer zu sagen“, behauptete van Beethoven. „Was genau meinen Sie denn

NORDOST

damit?“

Beschluss hin oder her oder sonstwohin, Peter Precinct resignierte, untermalt von einer schwankenden Pirouette.

„Ich bin gar nicht tot, ich bin einfach nur wahnsinnig geworden.“

Die Maßregelung des Komponisten brachte ihn wieder zum Stillstand.

„Nun werden Sie bloß nicht eingebildet. Gott ... Bitte schön, wenn Sie also diese Schiene zu fahren gedenken. Es gibt durchaus jemanden, der hier hin und wieder vorbeischaud. Ob das allerdings Gott ist ... Er behauptet es nicht, aber man könnte es meinen. Man weiß es schlichtweg nicht. Das müssen Sie selbst entscheiden, wenn ... falls Sie ihn je treffen. Ich weiß lediglich, dass ich ihn nicht ausstehen kann. Davon abgesehen, wer ist denn schließlich schon allwissend? Und wie sollten wir etwas wie Allwissenheit, mit dessen wahrer Natur niemand von uns vertraut ist, erkennen, wenn es unseren Weg kreuzt?“

„Das ist ein merkwürdiges Konzept.“

Mehr sagte der tote Auftragskiller dazu nicht und machte es dem Alten dadurch weiterhin leicht.

„Das ist Philosophie, mein Guter. Was uns zu meiner Frage zurückführt, warum sind Sie hier?“

Statt einen kessen Konter auszuklügeln, wagte sich Peters Gehirn diesmal an eine gründlichere Verdauung des aktuellen Verhörhappens. Es brauchte seine Zeit.

„Weil ich den falschen Job gewählt hab, denk ich mal.“

Er seufzte. Mehr tat er nicht. Ludwig van Beethoven tat das, was er besonders gut konnte: Er widersprach.

NORDOST

„Das bin ich eher nicht gewillt zu glauben. Sie waren schließlich ein Meister in dem, was Sie taten.“

„Klar. Solang, bis ichs nicht mehr war.“

Da dünstete die Stimme des toten Musikers echten Enthusiasmus aus.

„Ein einziges Ereignis also war es, das alles zunichtemachte? Können Sie ungefähr festmachen, wann es sich zuge tragen hat?“

Sofort schaltete Precincts Gemüt wieder in den Abwehr/Konter/Trotzmodus um:

„Wär für so was nicht Freud zuständig?“

„Eher Lacan. Und dessen Bekanntschaft möchten Sie nicht allzu kurz nach Ihrem Tode machen. Ein Schock nach dem anderen. Muss ich meine Frage also tatsächlich wiederholen?“

Tatsächlich war van Beethoven noch sturer. Der Auftragskiller gab auf.

„Bitte nicht. Ich kann das schon festmachen. Kann ich sogar ganz genau.“

- 3

Sie hatten nichts Spektakuläres ausgewählt, keine Haupt-, nicht einmal eine Millionenstadt. Eine Kreisstadt lediglich, mit einem Marktplatz, gerade groß genug. Gab es überhaupt ein sinnvolles Auswahlverfahren, wenn es um Wahlkampf ging, fragte sich Peter Precinct auf dem Balkon im fünften Stock. Oder war vielleicht Demütigung der Gedanke hinter

NORDOST

dieser speziellen Ortsentscheidung gewesen, leuchtete es ihm dann ein, als er abermals zu dem walrössernen Mann hinübersah, der am Rande der Veranstaltung in seinen Buschbart hineinblubberte, die Arme so weit vor der Brust verschränkt, wie es deren Umfang eben zuließ: Fogh, der Oppositionsführer.

Seine Heimatstadt. Sein Wahlkreis. Den gewann er mit großer Sicherheit, immer wieder. Doch verunsichern konnten die Präsidententreuen ihn ja. Es zumindest versuchen. Ja, das musste es sein, akzeptierte der Auftragskiller die Antwort, band sein Haar zum Pferdeschwanz und schwenkte das Zielfernrohr zum Rednerpodest hinüber. Der übervolle Platz, die übermäßig engen Altstadtgassen, das überforderte Sicherheitspersonal; eine dieser bedingt nützlichen Fachkräfte lag bereits tot zu seinen Füßen. Problemlos. Wenn, dann würde er hier zuschlagen, hatte Peter beschlossen. Dieser Ort. Dieser Zeitpunkt. Nun erkannte er seine Entscheidung als die einzig richtige.

Sein gewählter Balkon war geräumig und pflanzenverhangen, das zugehörige Haus - mit drei anderen Wohnblöcken verwachsen - hatte mehr als fünf Ausgänge auf diversen Etagen, Verbindungen zur Kanalisation, seine Eingeweide kamen einem Irrgarten gleich, in dem Peter Precinct der einzige orientierte Bandwurm war. Ein präziser Schuss, und noch bevor das Fußvolk begreifen würde, wohin der Kopf seines Präsidenten verschwunden war, wäre auch der Verantwortliche verschwunden. Unbemerkt, unerkannt, der effizienteste und bestbezahlte aller lebenden Auftragsmörder. Oh ja, manchmal liebte er seinen Job. Und sich selbst.

NORDOST

Sein Zeigefinger spannte sich, doch es war nur der Vordner, der das Podest bestieg. Kein Grund, den irgendeines Körperteils zu berauben. Obwohl ... Seines Mundes vielleicht? Den Konsolidierer der Staatsfinanzen kündigte er an - dazu das Klatschen der sorgsam erlesenen Menge - den Mittler der sozialen Schichten, den Garant des gesellschaftlichen Friedens, den Motor der Wirtschaft, den Stellvertreter der Gerechtigkeit oder der Gerichtsbarkeit; den Teil verstand Peter nicht so richtig. Landschaften hatte der begrünt, Renten gesichert, Arbeitsplätze geschaffen, die Infrastruktur ausgebaut; eigen- und einhändig, wollte man meinen. Aus Überzeugung Demokrat, aus Pflichtgefühl dem Volk Untertan, seit gefühlten tausend Jahren im Amt.

Nein, den letzten Teil musste Peter sich eingebildet haben. Oder? Schwer zu sagen, der Applaus prügelte längst jedmögliche klare Artikulation nieder. Einzig Fogh glaubte der Auftragskiller deutlich schnauben zu hören wie einen indignierten Hengst, einen fetten. Wäre jedes Zusammentreffen von Handflächen ein Schuss, hätte sich die Sache längst von selbst erledigt, mutmaßte Peter und grinste ein wenig und bitter. Er wollte nicht begreifen, was der Aufwand sollte. Die Wahl würde sowieso vom Amtsinhaber gewonnen werden. So wie die Wahl davor. Und die Wahl vor der Wahl davor. Verdammt, er hatte nicht mal moralische Bedenken, den Kerl abzuknallen. Manchmal hatte er die ja, kam drauf an. Ethische wenigstens? Nein, auch nicht. Er würde Geld bekommen von Ann. Viel Geld.

Applausapplausapplaus, die Menge hatte das Toben lernen müssen angesichts ihres Präsidenten. Doch selbst den Vor-

NORDOST

redner schien die Brandung diesmal zu irritieren. Oder was war das? Er stockte jedenfalls, lächelte ratlos, als hätte jemand ihn unerwartet angesprochen. Vermutlich wars so, er würde unsichtbare Kopfhörer tragen. Da war Sorge, Peter sah sie sich in jeder Falte des Gesichtes einnisten. Dann flog der junge Blick unvermittelt empor, durchs enge Zielrohr hindurch, las in seinem Gehirn. Der effizienteste und best-bezahlte aller lebenden Auftragsmörder wich zurück, und sein Auge sah mehr. Die Menschen wogten nicht nur unter ihm, sie teilten sich und bahnten anderen Strömen den Weg. Jeweils vier bis fünf Männer und Frauen - diskret, arbeit-sam - flossen von überall her aufs Gebäude zu. Wie viele mochten sich bereits im Inneren befinden? Sie hatten ihn.

Was war nur?

Wie konnte das?

Woher wussten die?

Wer hatte?

Peter Precinct feuerte dreimal in die Menge, ziellos, packte sein Gewehr und ließ die Schreie hinter sich aufblühen. Versickernd im Bauch des Gebäudes jedoch wusste er, dass selbst diese Aktion - ob nun Ablenkungsmanöver oder Wutreflex - ihm niemals die Zeit würde geben können, die er brauchte. Das ihm.

Das mir.

Gänge und Treppen. Stufen und Abzweigungen. Nein, er ließ das Gewehr fallen. Ohnehin Handschuhe. Lieber Hände freihaben. Le Corbusier kannte er nicht. Dennoch eher Ak-tenschrank als Eingeweide. Stahl und Beton. Keine Membran. Kein Durchkommen. Kein Entkommen.

Alle Rechte am Text liegen bei dem Autor.

Wir danken für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe auf www.literatur-nordost.de

NORDOST

Stimmen.

Von woher?

*Von überall. Boden schlug unter die Schuhsohlen. Kurve.
Ein Gesicht.*

Vielleicht eine Waffe?

*Ein Schlag. Mensch am Boden. Schmerz in rechter Faust.
Der nächste Ausgang.*

Wo?

Schritte. Trampeln. Rufe.

Das mir.

Warum?

Wer hatte?

Wer?

*Zerren. Ein Türrahmen. Nicht nach links, nein. Hand an
Schulter. Nicht selbstverschuldet. Fester Griff. Wehren un-
möglich. Rücken an Wand. Türschlag im Schloss. Zeigefinger
an gepressten Lippen.*

Dunkel.

Stille.

Atmen!

*Peter Precinct öffnete die Lider wieder. Auch der Mann,
der die Tür aufgerissen und ihn in die Wohnung gezerzt hat-
te, schien sich zu sammeln. Eine dünne Angelegenheit war
das, nicht alt, sehnig. Über der Brust ein tiefer V-Kragen.
Dunkelblond mit so einer Frisur, die seitlich wegfliegen
wollte. Aalschief? Wohl eher windglatt. Einmal noch suchten
seine Augen den Auftragskiller ab wie nach einem verlorenen
Schlüsselbund.*

Dann donnerte es am Türholz. Wenn möglich, hätte Peter

NORDOST

Precinct seinen Herzschlag angehalten, um jedes Geräusch zu vermeiden. Der Dünne wartete eine weitere Salve heftigen Klopfens ab. Ein forciertes Gähnen, und er kam frisch aus dem Bett. Was für ein Schauspieler. Erst kurz bevor die Tür eingetreten wurde, öffnete er.

Was der Lärm solle. Was denn los sei.

Ob er jemand gesehen habe. Ob er jemand verstecke. Ob er bedroht werde.

Ob man noch ganz sauber sei. Er habe gesoffen die Nacht. Er brauche Schlaf. Man solle mal nen richtigen Beziehungskrach mitmachen, mit fliegendem Geschirr und so. Sei kein Spaß, wirklich.

Man bitte um Verzeihung. Er solle sich melden, falls er doch noch was Verdächtiges bemerke.

Kein Wort mehr, der Dünne knallte die Tür zu. Peter zweifelte nicht daran, dass sein Verfolger sogar postalkoholischen Morgenmundgeruch geatmet haben musste. Der Dünne war wieder aufmerksam, wach. Nahm sein abgelegtes Jackett von der Couch, die nicht seine war, zog es an. Ein anhaltender Seitenblick.

Alle Rechte am Text liegen bei dem Autor.

Wir danken für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe auf www.literatur-nordost.de

NORDOST

„Danke?“

Peter Precinct gestand:

„Wär wohl angebracht, ja.“

Der Dünne neigte den Kopf.

„Der Balkon hier liegt zum Innenhof hin“, sagte er selbstverständlich. „Von nirgendwoher vollständig einzusehen. Sie können sich von dort aus über die Dächer schlagen, Herr Precinct. Können Sie doch?“

Der Auftragskiller, der versagt hatte, nickte.

„Gut. Ihr Gewehr. Noch auf dem anderen Balkon?“

„Im Gang“, korrigierte Herr Precinct. „Irgendwo.“

„Ich werde mich darum kümmern“, versprach der Dünne, und Peter glaubte es ihm ohne Vorbehalt. „Sie sollten gehen, bevor das Interesse an dieser Wohnung wieder steigt.“

„Und ...“

Der Dünne sah ihn an, mehr nicht, sagte nur noch:

„Nichts.“

Peter Precinct verließ die fremde Wohnung über den fremden Balkon und war gedemütigt und gerettet.